



1. Oö. BIMEZ Kinder-Medien-Studie 2007

Das Medienverhalten der 3- bis 10-Jährigen in OÖ

Die Studie wurde vom market-Institut im Auftrag
des BildungsMedienZentrum des Landes Oö. durchgeführt.



www.bimez.at



EXECUTIVE SUMMARY

A. DAS MEDIENVERHALTEN AUS DEM BLICKWINKEL DER KINDER

1. Fernsehen und spielen ganz oben auf der Hit-Liste bei den Kids

Bereits bei einer spontanen Abfrage zeigt sich die Vorliebe der Kinder zwischen 6 und 10 Jahren für spielen und fernsehen; dieses Bild bestätigt sich auch bei einer gestützten Abfrage: Neun von zehn Kindern verbringen ihre Freizeit – auch nach Meinung der Eltern – mit fernsehen, spielen und Freunde treffen. Schon bei den Kids zeigen sich je nach Geschlecht unterschiedliche Freizeitinteressen; so bevorzugen Jungen Sport, Spiele am Computer, Gameboy oder an der Videokonsole und das Lesen von Comics. Mädchen hingegen verbringen lieber Zeit mit der Familie, basteln, beschäftigen sich mit Tieren oder lesen Bücher. Auch nach den Altersgruppen zeigen sich deutliche Unterschiede: Bei den jüngeren Kindern steht z.B. malen/zeichnen/basteln und Hörspiele anhören hoch im Kurs, die 10-jährigen Kids verbringen hingegen ihre Freizeit gerne mit Kino, Gameboy, Computer, Handy und Internet. (Chart 1, Chart 2)

Von den Freizeitaktivitäten werden drinnen spielen und fernsehen am häufigsten ausgeführt – sechs von zehn Kindern tun dies täglich. Mit der Familie Zeit verbringen und Hausaufgaben machen stehen an zweiter bzw. dritter Stelle – allerdings üben die Kinder nach Meinung der Eltern diese Tätigkeiten häufiger aus als den Kindern bewusst ist – dies gilt auch für viele andere Aktivitäten, z.B. für ausruhen, Bücher lesen, Gameboy spielen oder MP3s anhören. Als liebste Freizeitbeschäftigung nennen die Jungen fernsehen, bei Mädchen steht „Freunde treffen“ an oberster Stelle auf der Hit-Liste; ein Drittel wählt fernsehen als Lieblingsbeschäftigung – somit ist der Fernseher in der Generation der Zukunft kaum mehr wegzudenken. Den größten Teil der Freizeit verbringen die Kids zu Hause bzw. draußen beim Spielen; für ältere Kids sind Sportplatz/Skatepark/Schwimmbad ein beliebter Aufenthaltsort. (Chart 3, Chart 4, Chart 5)

Freunde und Freundschaften spielen für die oberösterreichischen Kids eine große Rolle: Sieben von zehn Kindern interessieren sich sehr für dieses Thema, Tiere und Musik hören zählen ebenfalls zu den Top Dreien. Die Eltern trauen den Kindern diese Interessen weniger zu als die Kids selbst angeben. (Chart 6)

2. Fernseher ist kaum wegzudenken

Die oberösterreichischen Familien sind durchgängig mit Fernseher und Radio ausgestattet, in neun von zehn Haushalten mit Kindern gibt es – nach Angabe der Kids – ein Handy, eine Stereoanlage und einen Fotoapparat. Acht von zehn Kindern geben an, einen Computer oder Laptop zuhause zu haben, vom Internetzugang wissen 60 Prozent der Kids. Nach Angaben der Kinder gibt es in jedem zweiten Haushalt eine Spielkonsole oder eine Playstation. Diese Geräte stehen den Kindern aber nicht uneingeschränkt zur Verfügung, am ehesten darf man das Radio und den Kassettenrecorder bzw. die Stereoanlage ohne Einschränkungen verwenden. Fernseher und Computer dürfen etwa die Hälfte der Kinder nach eigenen Angaben nur teilweise benutzen, Eltern sehen die Verfügbarkeit des Fernsehers für die Kinder großzügiger. Handy, Fotoapparat und Filmkamera sind für ein Drittel der Kids tabu. (Chart 7, Chart 8)

Knapp drei Viertel der Kinder besitzen selbst elektronische Geräte, wobei Jungen über mehr Geräte verfügen als Mädchen. Vor allem Radio, Gameboy und Kassettenrecorder sind weit verbreitet; bei Jungen sind Gameboy und Spielkonsole besonders beliebt. Jüngere Kids, die elektronische Geräte besitzen, verfügen hauptsächlich über einen Kassettenrecorder und über einen Kindercomputer; bei den 10-Jährigen steht das Handy an erster Stelle. Die eigenen elektronischen Geräte werden vielfach gemeinsam mit anderen genutzt, vor allem beim Fernseher, beim Fotoapparat, beim DVD-Player bzw. Videorecorder und beim Computer wird hauptsächlich mit anderen geschaut bzw. fotografiert. (Chart 9 bis Chart 11)

Von den Elektrogeräten im Haushalt wird der Fernseher von den Kindern am meisten genutzt: Sechs von zehn Kids sehen täglich fern, wobei es hier keinen Unterschied nach dem Alter der Kinder gibt. Und: Knapp die Hälfte der Kinder würde gerne noch mehr bzw. häufiger fernsehen – dementsprechend ist der Fernseher für Kinder (und Eltern) aus dem Haushalt nicht mehr wegzudenken! Das Radio wird von einem Drittel

täglich verwendet, ein Zehntel greift täglich zu Computer und Handy, wobei dieser Anteil bei den 10-Jährigen bereits bei einem Viertel liegt! Auf der Liste der Geräte, die man gerne mehr bzw. häufiger nutzen möchte, rangieren Computer und Handy auf Platz zwei und drei – schon die jüngeren Kinder mit 6, 7 Jahren würden diese Geräte gerne mehr verwenden. (Chart 12 bis Chart 15)

Fernsehen gehört für die Kinder zum Alltag und ist nicht wegzudenken: Dies bestätigt sich auch in der durchschnittlichen Fernsehdauer – die Kinder, die gerne fernsehen, verbringen täglich durchschnittlich mehr als 1,5 Stunden (100 Minuten) vor dem Fernseher. Neben der Mutter sind die Geschwister die häufigsten „Fernsehpartner“; 6-jährige Kinder sehen besonders viel mit der Mutter bzw. mit jemand anderem fern. (Chart 16, Chart 17)

Zwei Drittel der Kinder haben einen Lieblingsfernsehsender; vor allem SUPER RTL ist bei den Kids – vor allem bei Jungen – beliebt, KIKA ist für ein Viertel der Liebblingssender, wobei Mädchen verstärkt diesen Sender sehen. Dass man im Fernsehen Dinge sieht, die Angst machen, ist jedem zweiten Kind schon einmal passiert, vor allem Mädchen haben beim Fernsehen Angst. (Chart 18 bis Chart 21)

3. Lesen vor allem bei Mädchen beliebt

Zwei Drittel der oberösterreichischen Kids lesen nach eigenen Angaben gerne, vor allem Mädchen können sich dafür begeistern, Jungen sind hier etwas zurückhaltender. Von den verschiedenen Genres interessieren vor allem Abenteuergeschichten, aber auch Tiergeschichten und Sachbücher sowie Zeitschriften über Tiere können begeistern. (Chart 22 und Chart 23)

4. Drei Viertel haben Zugang zu Computer

Von den 6- bis 10-jährigen Kindern haben drei Viertel Zugang zu einem Computer – je älter die Kinder sind, desto eher steht ihnen ein Computer zur Verfügung; zudem sehen vier Fünftel zumindest ab und zu jemandem zu, der am Computer etwas macht. Der Computer wird vorwiegend zuhause genutzt, vor allem am Nachmittag beschäftigen sich die Kinder mit dem Gerät, wobei vor allem Computerspiele gespielt werden. (Chart 24 bis Chart 28)

Mit Computern kann man nach Meinung der Kinder vor allem schön spielen – dieser Ansicht ist bereits jedes zweite 6-jährige Kind! Somit sind Computer nicht nur „praktisch“, Computer stehen auch für Emotionen. Für Kinder ab 9 Jahren sind Computer aber auch in der Schule nützlich und es wird viel Wert darauf gelegt, dass man schon jung mit dem Computer umgehen kann. Die Kids möchten gerne die Hausübungen am Computer machen und den Computer in der Schule täglich verwenden. In dieser Altersgruppe wird der Computer häufig gemeinsam mit Freunden genutzt, und auch die Kontrolle der Eltern nimmt zu: Diese wollen oft wissen, was am Computer gemacht wird und die Eltern schimpfen, wenn die Kinder zu lange am Computer sitzen. (Chart 29)

Ein Viertel der Kinder spielt bis zu 30 Minuten Computerspiele pro Tag, weitere 21 Prozent spielen mehr als eine halbe Stunde täglich, ein Drittel spielt überhaupt nicht Computer. Die Bezugsquelle für Computerspiele stellen in erster Linie die Eltern dar: Die Hälfte der Kinder, die Computerspiele spielen, bekommen diese von den Eltern geschenkt, auch andere Verwandte stellen für ein Viertel die „Lieferanten“ dar. (Chart 30, Chart 31)

5. Jeder Zweite nutzt Lernprogramme

Lernprogramme werden von der Hälfte der befragten Kids verwendet, vor allem zuhause spielt man mit Lernprogrammen. Bei „älteren“ Kindern sind solche Programme häufiger in Verwendung als bei den Youngsters. Bei den Lernprogrammen sind vor allem die Themenbereiche Deutsch, Mathematik und Englisch beliebt, ein Viertel verwendet Lernprogramme für Sachunterricht, Zeichnen und Lernspiele. Die Lernprogramme bekommt man vor allem von den Lehrern, für ein Drittel jener Kinder, die Lernprogramme verwenden, ist die Mutter Bezugsquelle. Die Kinder spielen gerne mit Lernprogrammen, zwei Dritteln macht die Verwendung von Lernprogrammen Spaß. Jüngere Kinder haben besonders viel Freude an Lernprogrammen, werden solche Programme Mittel zum Zweck, z.B. zum Üben für die Schule, macht es weniger Spaß. (Chart 32 bis 35)

6. Internet mit großer Reichweite

Das Internet ist in Oberösterreich bereits weit verbreitet: 53 Prozent der Eltern geben an, zuhause einen Internet-Zugang zu haben; jedem zweiten befragten Kind steht nach eigenen Angaben Internet zur Verfügung, wobei 6-Jährige kaum Zugang zum Internet haben, bei den 10-Jährigen steht drei Viertel das Internet zur Verfügung. Im Internet wird vorwiegend zuhause gesurft, vor allem am Nachmittag nutzen die Kinder das WWW. Von den Kindern, denen Internet zur Verfügung steht, surft ein Drittel täglich bis zu 30 Minuten, der Großteil (41 Prozent) steigt nur selten ins Internet ein. Wird das Internet gemeinsam mit anderen genutzt, wird dies sowohl mit den Freunden als auch mit den Eltern oder den Geschwistern getan. (Chart 36 bis 40)

Im Internet nutzen die Kids vor allem Seiten für Kinder, ein Drittel betreibt Informationssuche, Onlinespiele sind ebenfalls bei einem Drittel beliebt. Zieht man einen Vergleich der Internetgewohnheiten zwischen den Geschlechtern, ist bei Jungen das Ansehen von Videos, das Herunterladen von Spielen und im Internet Einkaufen besonders beliebt, Mädchen bevorzugen E-Mails schreiben, Radio hören und Handy-Töne und –Logos herunterladen. (Chart 41)

Vier von zehn Kids haben bereits eine Lieblingsseite im Internet, vor allem „www.toggo.de“ ist beliebt. Die verschiedenen Internetseiten kennt man vor allem aus dem Fernsehen, aber auch die Empfehlungen von Freunden oder von den Eltern werden ausprobiert. Jungen zeigen sich im Internet „probierfreudiger“ als Mädchen: Ein Fünftel der Jungen hat verschiedene Internetseiten selbst entdeckt. (Chart 42, Chart 43)

7. Die Mehrheit der 10-Jährigen verfügt über ein eigenes Handy

Etwa einem Drittel der Kids steht – nach eigenen Angaben – ein Handy zur Verfügung, wobei sich hier erwartungsgemäß große Unterschiede nach dem Alter zeigen: Der Anteil der Handybesitzer bei den 6- und 7-Jährigen liegt unter einem Zehntel, bei den 10-Jährigen verfügen bereits zwei Drittel über ein eigenes Handy! Die Handyrechnung wird von den Eltern bezahlt, ein Zehntel der Handybesitzer muss selbst für die Kosten aufkommen. (Chart 45, Chart 46)

Das Handy wird neben dem Telefonieren vor allem zum Spielen genutzt, aber auch die Foto-Funktion sowie das Verschicken von SMS steht hoch im Kurs und ist bei den Kids beliebt. Auch hier zeigen sich unterschiedliche Prioritäten nach dem Geschlecht: Jungen spielen mehr Spiele am Handy, laden Klingeltöne, hören Radio und surfen im Internet mit dem Handy; Mädchen nutzen das Handy überdurchschnittlich zum Telefonieren, Fotos-Machen und SMS-Verschicken.

(Chart 47)

8. Gespräche über Fernsehen

Ein Drittel der Kinder von 6 bis 10 Jahren würde gerne einmal einen Videofilm drehen, das Gestalten einer Homepage ist für 14 Prozent interessant; tatsächlich hat bis jetzt nur ein kleiner Anteil der Kids solche Aktivitäten verwirklicht. (Chart 48)

Wenn über die Erlebnisse mit Medien gesprochen wird, geht es dabei vorwiegend um das Fernsehen: Vier von zehn Kindern sprechen fast jeden Tag über Fernsehsendungen, vor allem die Freunde sind bei diesem Thema die Gesprächspartner. Über Bücher spricht ein Viertel der Kids fast täglich, diese Gespräche werden vorwiegend mit der Mutter geführt. Geht es um Kino, Videos, Computerspiele und MP3-Player, bleiben die Kinder unter sich und diskutieren ihre Erlebnisse mit Freunden.

Fazit: Fernsehen spielt bei den Kindern in der Altersgruppe von 6 bis 10 Jahren eine große Rolle: Acht von zehn Kindern sehen fast jeden Tag fern und man möchte damit noch mehr Zeit verbringen. Das Gesehene beschäftigt die Kids: Werden Gespräche über Medien geführt, geht es vorwiegend um Fernsehen – und: Jedes zweite Kind hat im Fernsehen bereits Dinge gesehen, die Angst machen.

B. DAS MEDIENVERHALTEN AUS DEM BLICKWINKEL DER ELTERN

1. Freizeitaktivitäten der Kinder: Eltern haben andere Sichtweise

Die oberösterreichischen Eltern gehen davon aus, dass die Kinder in ihrer Freizeit hauptsächlich spielen und mit der Familie ihre Zeit verbringen – somit sehen die Eltern dies etwas anderes als die Kids. Fernsehen kommt nach Meinung der Eltern erst an vierter Stelle, dem Treffen von Freunden messen die Eltern weniger Bedeutung bei als die Kinder selbst. Hingegen gehen Eltern davon aus, dass Kinder mehr Zeit mit malen/zeichnen/basteln verbringen als die Kinder dies tatsächlich tun. Computer- und Gameboyspielen ist nach Meinung der Eltern vor allem bei den Kindern im Alter von 6 bis 10 Jahren in, besonders bei Jungen sind diese Tätigkeiten beliebt. (Chart 4)

Auch bei der Ausübung dieser Freizeitaktivitäten zeigen sich Unterschiede bei der Sichtweise von Eltern und Kindern: Nach Meinung der Eltern verbringen die Kinder täglich Zeit mit der Familie, spielen jeden Tag drinnen, ruhen sich aus und machen Hausaufgaben – das Thema Fernsehen kommt erst an fünfter Stelle; tatsächlich steht der Fernseher bei den Kindern aber auf Platz 1. Wenn es um Gameboy, Computer und Videospiele geht, denken die Eltern ebenfalls an eine häufigere Nutzung als die Kinder attestieren. (Chart 5)

Auch aus Sicht der Eltern spielen Freunde und Freundschaften für die Kinder eine besonders wichtige Rolle, wobei die Kids diesem Bereich noch mehr Bedeutung zusprechen. Tiere, Basteln und Lesen sind weitere Themen, in denen die Eltern ihren Kindern großes Interesse zutrauen. (Chart 6)

2. Fernseher durchgängig vorhanden

Den Einfluss der Medien auf das Familienleben schätzt ein knappes Drittel der Eltern als groß ein, bei den restlichen Familien zeigt sich kaum ein Einfluss der Medien auf den Familienalltag. Dennoch spielen Medien im Alltag eine Rolle – so läuft bei zwei Drittel der Familien abends fast immer der Fernseher, jede zweite Familie macht oft gemeinsam mit den Kindern gemütliche Fernsehende. Fernsehen gibt aber auch Anlass zum Ärgern – knapp die Hälfte der Eltern gibt an, dass das Kind nur selten den Fernseher oder Computer von alleine ausschaltet und vier von zehn Eltern

ärgern sich oft, weil das Kind viel fernsieht bzw. noch mehr fernsehen möchte. Ebenso viele Eltern attestieren negative Auswirkungen von Computer und Fernsehen: So haben die Eltern das Gefühl, dass die Kinder nervös werden und auch Gesehenes nachahmen. (Chart 7, Chart 8)

Die Bedeutung von Fernsehen für die oberösterreichischen Familien zeigt sich auch bei der Verbreitung dieser Geräte: 98 (!) Prozent der Eltern haben einen Fernseher im Haushalt. Handy, Radio, Stereoanlage, Fotoapparat und DVD-Player sind in neun von zehn oberösterreichischen Haushalten vorhanden, drei Viertel besitzen einen Computer oder Laptop. Bei Eltern von Jungen ist überdurchschnittlich häufig ein Computer, ein Gameboy oder eine Spielkonsole vorhanden. Nach Angabe der Eltern stehen den Kids vor allem die Musikabspielgeräte uneingeschränkt zur Verfügung. Beim Fernseher gibt es bei sieben von zehn Nutzungsbeschränkungen – die Kinder sehen dies aber anders, nur 58 Prozent haben das Gefühl, dass der Fernseher nur teilweise benützt werden darf. Auch beim Computer und Internet antworten die Eltern bezüglich der Nutzung strenger, als die Kinder dies einschätzen. Die Nutzungseinschränkungen werden je nach Gerät anders begründet, so hat man beim Computer das Gefühl, dass das Kind noch zu klein ist, gegen eine uneingeschränkte Nutzung von Handy und Festnetz sprechen die Kosten, beim Fernseher bzw. DVD-Player darf nur eine gewisse Zeit bzw. dürfen nur gewisse Sendungen geschaut werden. Darf ein Gerät überhaupt nicht benützt werden, wird dies vor allem mit dem Alter des Kindes begründet. (Chart 9 bis Chart 12)

Beim Umgang mit Elektrogeräten ist den Eltern vor allem eine Vertrautheit der Kinder mit dem Kindercomputer wichtig, an zweiter und dritter Stelle folgen Festnetz und Radio. Zwei Drittel weisen einem vertrauten Umgang mit Computer und Kassettenrekorder eine große Bedeutung zu. Der Fernseher rangiert hier im hinteren Mittelfeld: Nur einem Fünftel ist ein vertrauter Umgang der Kids mit dem Fernseher sehr wichtig, für ein Drittel ist dies wichtig. (Chart 13)

Werden einzelne Medien nach verschiedensten Kriterien bewertet, kristallisiert sich das Buch als sehr „positives“ Medium heraus: Lesen fördert die Fantasie, liefert den Kindern Gesprächsstoff, ist spannend, bietet Unterstützung für die Schule und bietet Vorbilder. Auch beim Computer hat man das Gefühl, dass dieser für die Schule

nützlich ist und die Kinder Spaß haben damit. Zudem ist das Gerät für Kinder wichtig, um mitreden zu können; allerdings hinterlässt der Computer bei den Eltern auch einen negativen Nachgeschmack und die Gewaltbereitschaft der Kinder wird dadurch gefördert. Das Internet wird von den Eltern eher skeptisch betrachtet: Es hat Einfluss auf die Gewaltbereitschaft der Kids, vermittelt ungeeignete Dinge und die Inhalte sind schwierig zu kontrollieren. TV/Video und DVD steht man mit gemischten Gefühlen gegenüber: Fernsehen liefert Gesprächsstoff, macht den Kindern Spaß, ist spannend und bietet Vorbilder, allerdings wird dadurch die Gewaltbereitschaft von Kindern gefördert; Fernsehen vermittelt aber auch ungeeignete Dinge und die Inhalte sind schwer zu überprüfen. (Chart 14)

Auch die Eltern können auf den Fernseher am wenigsten verzichten, wobei die „Bindung“ etwas weniger stark ist als bei den Kindern. An zweiter Stelle folgt das Handy; Radio und Festnetz-Telefon sind für ein Zehntel unverzichtbar. (Chart 15)

3. Eltern sehen mehr fern als Kids

Wenn es um die TV-Nutzung der Kinder geht, sind die Eltern gut informiert und wissen, wie viel die Kids täglich fernsehen. Bei der Mehrzahl der Familien (77 Prozent) werden aber auch bewusst Regelungen in Bezug auf die Fernsehnutzung getroffen, vor allem dürfen nur bestimmte Sendungen gesehen werden, die Fernsehnutzung ist zeitlich beschränkt und die Kinder müssen vorm Fernsehen immer um die Erlaubnis fragen. Werden noch einmal verschiedene Aussagen zum Thema Fernsehen präsentiert, bestätigt sich dieses Bild. Grundsätzlich bestimmen die Kinder das Fernsehprogramm wesentlich mit: Die Hälfte der Familien entscheidet gemeinsam über das TV-Programm am Abend, sechs von zehn Eltern sehen zudem oft Sendungen, die das Kind sehen will. Einig sind sich die Eltern, wenn es um das Nachmittagsprogramm im Fernsehen geht: Zwei Drittel sind der Ansicht, dass im Fernsehen an Nachmittagen zuviel Gewalt gezeigt wird. (Chart 16 bis Chart 18, Chart 20)

Die Erlebnisse mit dem Fernsehen bzw. das Gesehene bespricht ein Drittel der Eltern oft mit dem Kind, weitere 47 Prozent reden manchmal über das Gesehene. Fernsehen ist auch bei den Eltern selbst sehr beliebt: Drei Viertel der Eltern sehen selbst jeden Tag bzw. fast jeden Tag fern, wobei die Mehrheit ein bis zwei Stunden

oder länger – somit mehr Zeit als die Kids – vor dem Fernseher verbringt. (Chart 19, Chart 21, Chart 22)

4. Eltern lesen fast täglich vor

Bücher bzw. Lesen hat bei den Eltern einen sehr hohen Stellenwert: Für zwei Drittel der Eltern ist es sehr wichtig, dass Kinder Bücher lesen, vor allem Eltern über 30 Jahre legen viel Wert darauf. Dies drückt sich auch beim „Vorleseverhalten“ aus – fast durchgängig lesen bzw. lasen die Eltern den Kindern vor. Acht von zehn Befragten tun dies zumindest fast jeden Tag, wobei über 30-jährige Eltern öfter vorlesen als jüngere Eltern. Lesen ist auch bei den Eltern sehr beliebt, vor allem Bildungseliten haben viel Freude am Lesen. (Chart 23 bis Chart 26)

5. Computer werden von den Kindern wenig genutzt

Drei Viertel der oberösterreichischen Haushalte sind mit Computer ausgestattet, wobei Computer für die Eltern vor allem für den Beruf sehr wichtig sind; die Hälfte der Eltern ist der Ansicht, dass ein Computer heute unverzichtbar ist. Jeder zweite Befragte ist der Meinung, dass der Umgang mit dem Computer in der Schule gelehrt werden sollte – die Pädagogen sind hier anderer Meinung und weisen diese Aufgabe klar den Eltern zu. Computer bergen aber auch Gefahren, vor allem gegenüber dem Internet ist man skeptisch: Kinder sollten nur mit Filterprogrammen surfen und die Mehrheit der Kinder darf nur unter Aufsicht das Internet nutzen. Auch Computerspielen attestiert man durchaus negative Seiten: Diese Spiele bergen nach Meinung der Eltern viel zu viel an Gewalt und vermitteln Kindern ein unrealistisches Weltbild. (Chart 28)

Die Kinder nutzen den Computer im Haushalt nach Angabe der Eltern eher wenig: Ein gutes Zehntel spielt täglich Computerspiele, ein Drittel wöchentlich – wobei Jungen häufiger spielen als Mädchen. Lernprogramme werden von einem knappen Drittel der Kids zumindest wöchentlich verwendet. Die Lernprogramme stammen dabei vorwiegend von den Eltern, die Information dazu holt man sich im Fachhandel oder bei den Lehrern. (Chart 29 bis Chart 31)

Bei den Eltern selbst ist der Computer häufig in Verwendung: Knapp die Hälfte nutzt den Computer (fast) täglich, ein Viertel verwendet den Computer mehrmals pro Woche. (Chart 32)

6. Internet birgt viel Unsicherheit

Von den Computer-Besitzern haben drei Viertel auch einen Internetanschluss – und dieser wird auch intensiv genutzt: Vier von zehn Eltern mit Internetanschluss nutzen diesen fast jeden Tag, ein weiteres Drittel surft zumindest einmal pro Woche im Netz. Die Kinder hingegen nutzen das Internet – nach Meinung der Eltern – nur sporadisch, auch die gemeinsame Nutzung des Internets ist selten. (Chart 33 bis Chart 36)

Darf das Internet von den Kids genutzt werden, gibt es fast durchgängig Regeln zur Nutzung, vor allem eine zeitliche Beschränkung, aber auch das Einholen der Erlaubnis und das Surfen nur im Beisein der Eltern ist dabei üblich. Bezüglich der Nutzung von Chat-Rooms, Onlinespielen oder dem Unterhalten mit Fremden im Chat gibt es kaum Nutzungsvorgaben seitens der Eltern. Die Hälfte der Eltern, die mit den Kids Regeln zur Internetnutzung vereinbart haben, „sorgen“ auch über gesperrte Seiten und Filter vor. Sind keine Filterprogramme installiert, ist vor allem das Gefühl, dass man so etwas nicht braucht und dass die Kinder derartige Seiten ohnehin nicht ansehen der Grund dafür. Geht es um illegale Internetinhalte, zeigt sich Unsicherheit bei den Internetbesitzern unter den Eltern: Nur ein Viertel weiß, wo man solche Inhalte melden kann, es besteht aber überwiegend der Wunsch nach mehr Informationen über dieses Thema – als Informationsquelle denkt man dabei an die Schule bzw. den Kindergarten und den Internet Provider. (Chart 37 bis Chart 40)

7. Ein Viertel der 6- bis 10-Jährigen besitzt ein Handy

Nach Angaben der Eltern hat ein Viertel der Kids im Alter von 6 bis 10 Jahren bereits ein Handy zur Verfügung, zwei Drittel der Eltern sprechen sich gegen den Besitz von Handys im Volksschulalter aus – man geht dabei vor allem davon aus, dass der Unterricht durch Handys gestört wird. Die Pädagogen stehen dem Handybesitz von Volksschulkindern ebenfalls eher negativ gegenüber, allerdings haben nur wenige das Gefühl, dass dies den Unterricht stört. (Chart 42, Chart 43)

Zwei Drittel der Eltern ist der Versand von Gewalt- und Pornofilmen via Handy nicht unbekannt, ein Drittel ist überrascht, dass es so etwas gibt; die Mehrheit hat jedoch noch nie solche Inhalte übermittelt bekommen. (Chart 44)

8. Medienkompetenz bei Kids

Zwei Dritteln der Eltern ist ein guter Umgang des Kindes mit technischen Geräten wichtig, wobei nur ein Viertel in der ersten Kategorie (sehr wichtig) antwortet. Ähnlich sieht die Stimmungslage aus, wenn es um die Förderung des technischen Interesses der Kinder geht – die technische Kompetenz der Eltern ist auf bescheidenem Niveau, nur ein Drittel kann bei technischen Fragen weiterhelfen. Die Kids sind aus Sicht der Eltern im Umgang mit verschiedenen Medien wenig geübt, am ehesten können DVD's selbstständig abgespielt werden; ein Viertel kann nach Meinung der Eltern mit dem Handy Fotos machen bzw. mit dem Computer zeichnen. (Chart 45, Chart 46)

Gespräche über Erlebnisse mit Medien sind bei einem Drittel der Familien an der Tagesordnung, ein weiteres Drittel führt solche Gespräche mehrmals pro Woche – vor allem Eltern über 30 Jahre setzen sich damit auseinander. Es wird dabei vor allem über den Umgang mit den verschiedenen Medien gesprochen. (Chart 47, Chart 48)

Die Eltern sehen wenig Bedarf an Informationen zur Förderung der Medienkompetenz, nur 13 Prozent möchten darüber gerne mehr wissen, hier zeigt sich somit ein deutlicher Unterschied zu den Pädagogen. (Chart 49)

C. DAS MEDIENVERHALTEN AUS DEM BLICKWINKEL DER PÄDAGOGEN

1. Bücher besonders wichtig

Büchern wird von den Pädagogen ein besonders hoher Stellenwert zugewiesen: So ist man sich einig, wenn es um die hohe Bedeutung eines vertrauten Umgangs mit Büchern geht; dementsprechend sind Bücher im Kindergarten bzw. im Unterricht oft Gesprächsthema. Den Umgang mit Musik und Radio erlebt man ebenfalls als wichtig, Lernprogramme am Computer, Computer allgemein und Hörspiele werden als eher wichtig eingestuft; ein vertrauter Umgang mit dem Handy ist nach Meinung der Pädagogen überhaupt nicht wichtig. Neben den Erlebnissen mit Büchern führen acht von zehn GrundschullehrerInnen bzw. KindergärtnerInnen zumindest manchmal Gespräch über das Fernsehen, Computer und Radio sind bei der Hälfte ab und zu Gesprächsthema. (Chart 1, Chart 2)

Rund um das Thema Computer und Internet ist es nach Meinung der Pädagogen besonders wichtig, dass Kinder nur mit Filterprogramm im Internet surfen. Als negativ wird erachtet, dass Computerspiele Auswirkungen auf die Gewaltbereitschaft von Kindern haben können und die Bewegungsfreude und das soziale Verhalten der Kids beeinflusst werden kann. Grundsätzlich ist der Computer aber für die Schule/den Kindergarten nützlich, besonders Lernprogramme bewertet man als lehrreich. Bei einem Viertel der Pädagogen gehört der Computer zum Kindergarten- bzw. Schulalltag und der Umgang mit dem Gerät wird gefördert. (Chart 3)

2. Intensive Computernutzung

Bei den Pädagogen selbst ist eine tägliche Nutzung des Computers üblich: Acht von zehn Pädagogen verwenden das Gerät fast täglich, vor allem bei GrundschullehrerInnen ist der Computer häufig in Verwendung. Es werden dabei vor allem administrative Arbeiten erledigt, ein Drittel verwendet den Computer hauptsächlich für die pädagogische Vorbereitung. In den Schulen bzw. im Kindergarten steht fast durchgehend ein Computer zur Verfügung, aber auch zuhause haben acht von zehn Pädagogen Zugang zu einem Computer, wobei die Vorbereitung für die pädagogische Arbeit häufig in der Schule bzw. im Kindergarten erfolgt. (Chart 4 bis Chart 7)

Lernprogramme sind bei der Hälfte der GrundschullehrerInnen mehrmals pro Woche im Einsatz, nur 5 Prozent verwenden im Unterricht nie Lernprogramme. In den Kindergärten werden Lernprogramme erwartungsgemäß seltener genutzt – ein Viertel verwendet solche Programme zumindest ab und zu. Die erste Anlaufstelle zum Thema Lernprogramme ist für die Pädagogen das BildungsMedienZentrum des Landes OÖ., aber auch in Fachzeitschriften, bei KollegInnen, im Internet und im Fachhandel informiert man sich über solche Programme. (Chart 8, Chart 9)

3. Internet an den Schulen / im Kindergarten

In der Hälfte der Grundschulen steht den Kids Internet zur Verfügung, im Kindergarten ist ein Internet-Zugang eher unüblich. Haben die Kinder Zugang zum Internet, dann vor allem in Computerecken in der Klasse, ein Viertel kann das Internet im PC-Raum nützen. Dabei vereinbaren neun von zehn Pädagogen, bei denen die Kids das Internet nützen können, Regeln zur Internetnutzung – vor allem eine zeitliche Beschränkung ist hierbei üblich, aber auch das Verbot gewisser Aktivitäten, wie z.B. der Besuch bestimmter Webseiten oder das Herunterladen von Filmen und Software wird vielfach vereinbart. (Chart 10 bis Chart 13)

Zusätzlich zu diesen Regelungen sind bei sechs von zehn Computern auch bestimmte Seiten im Internet gesperrt bzw. Filter installiert. Ist dies nicht der Fall, werden kein Bedarf nach Filterprogrammen und gemeinsames Internet surfen mit den Kids als Gründe angeführt. Bezüglich illegaler Internetinhalte zeigt sich bei den Pädagogen Unsicherheit: Nur 14 Prozent wissen, wo man solche Inhalte melden kann – somit sind hier Pädagogen etwas weniger gut informiert als die Eltern. Die Hälfte wünscht sich mehr Informationen über einen sicheren Umgang mit dem Internet, vor allem GrundschullehrerInnen möchten hier gerne mehr wissen. (Chart 14 bis Chart 16)

4. Klare Regeln zum Handy vereinbart

Die Entwicklung, dass bereits Kindergarten- und Volksschulkinder Handys besitzen, stößt bei den Pädagogen auf wenig Begeisterung, in der Schule und im Kindergarten werden aber fast durchgehend klare Regelungen zum Umgang mit dem Handy getroffen. Auf den Unterricht selbst hat das Handy wenig Auswirkungen als von den Eltern angenommen: „Nur“ ein Fünftel der Pädagogen sind der Ansicht, dass der

Unterricht durch Handys sehr gestört wird. Drei von zehn Pädagogen haben das Gefühl, dass bereits alle Kinder im Grundschul-Alter ein eigenes Handy besitzen – ist dies nicht der Fall, kann das Kind nicht mit anderen mithalten. (Chart 17)

5. Förderung der technischen Medienkompetenz ist wichtig

Bei Pädagogen steht die technische Medienkompetenz der Kinder an hoher Stelle: Man versucht, das technische Interesse der Kinder möglichst zu fördern und es wird eine hohe Bedeutung auf einen guten Umgang der Kids mit technischen Geräten gelegt. Um einen sinnvollen Umgang mit Medien zu fördern, bauen zwei Drittel der Pädagogen praktische Arbeiten mit Medien in den Unterricht bzw. in die Kindergartenpraxis ein, ebensoviel führen Gespräche mit den Kids über dieses Thema. (Chart 19, Chart 20)

Trotz dieser Aktivitäten sind seitens der Pädagogen mehr Informationen zur Förderung der Medienkompetenz erwünscht – jeder zweite würde darüber gerne mehr wissen, vor allem bei den KindergärtnerInnen besteht großes Interesse. Als Informationsquelle denkt man dabei in erster Linie an das BildungsMedienZentrum des Landes OÖ. Die Informationen sollen vor allem in Form von Broschüren präsentiert werden, aber auch Seminare und Vorträge sowie Artikel in Fachzeitschriften oder im Internet kann man sich gut vorstellen. Die Pädagogen würden vor allem gerne mehr über den Umgang mit Computer wissen, aber auch bezüglich Lernsoftware und Büchern besteht „Wissensdurst“. (Chart 21 bis Chart 24)

Derzeit setzt man neben Büchern vor allem Audio CDs/MP3 im Unterricht bzw. in der Kindergartenpraxis ein, sechs von zehn befragten Pädagogen verwenden auch Filme, DVD/Video, Dias, Computer und Zeitschriften – somit sind eine breite Palette von Medien im Unterricht im Einsatz! Die Medien stammen hauptsächlich vom BildungsMedienZentrum des Landes OÖ. oder aus dem eigenen Repertoire, eine weitere Anlaufstelle ist die Schulbibliothek. Über den Einsatz der Medien in der pädagogischen Arbeit fühlen sich zwei Drittel ausreichend informiert, vor allem KindergärtnerInnen hätten hier noch gerne weitere Informationen. (Chart 25 bis Chart 27)

Das BildungsMedienZentrum des Landes OÖ. ist bei den oberösterreichischen Pädagogen durchgehend bekannt, am ehesten haben KindergärtnerInnen noch nicht vom BIMEZ gehört. Von den Serviceangeboten kennt man vor allem den Medienverleih, der Hälfte der Pädagogen sind auch die Medienpädagogik/Seminare ein Begriff. Serviceleistungen wie Burgbastelbögen, Farbkopien, etc. sowie das Bilderbuchkino ist einem Drittel bekannt, über Podcast, Lochkamera und Trickboxx sind die Pädagogen nur wenig informiert.